

## You live in interesting times

Blicke auf die neueren Arbeiten von Paula Carralero Bierzynska – von Barbara Buchmaier

Neulich, es war Anfang Februar 2020, hörte ich in einem kleinen Café in Berlin-Mitte eine junge Frau davon sprechen, dass sie darüber nachdenke, wie es wohl aussehe, wenn Satelliten den Weltuntergang aufzeichnen würden. Wie würden diese Bilder aussehen – was würde man darauf sehen? Und wer würde es sehen?

Ein paar Tage später besorge ich mir "Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus" (2018), ein mehrere Hundert Seiten umfassendes Sachbuch der amerikanischen Ökonomin Shoshana Zuboff, das mir die Künstlerin Paula Carralero Bierzynska empfohlen hat, nachdem wir uns in ihrer Atelierwohnung gemeinsam ihre Arbeiten angesehen und über unsere aktuellen Recherchen und Projekte ausgetauscht hatten. Damals wurden gerade die Aktivitäten von „Clearview AI“ aufgedeckt, eines kleinen, wenig bekannten amerikanischen Start-ups, das eine sehr effektive Gesichtserkennungssoftware auf Basis von Millionen ohne Genehmigung aus dem Netz gezogenen Fotos programmiert und in den USA erfolgreich an Polizei-Behörden und Geheimdienste verkauft hat. Auch darüber haben wir gesprochen.

Später betrachte ich auf dem Rechner das Bildmaterial von Paula. Auch ihre letzte Arbeit, ein 2,50 Meter großes Hochformat, vor dessen blau-grünem Hintergrund in der Aufsicht mehrere miteinander verkabelte Smartphones im Taschenlampenmodus zu sehen sind. Auf einem der Screens sieht man ein Gesicht – es ist teilweise hinter einer Maske verborgen, der Mund steht weit offen. Das Werk ist mit „You live in interesting times“ betitelt.

Vielleicht erinnert sich der eine oder andere bei diesem Statement an die letzte „Venedig Biennale“ (2019): „May You Live in Interesting Times“ hieß dort die zentrale, vom US-Amerikaner Ralph Rugoff kuratierte Ausstellung. Und es ist kein Zufall, dass Paula

Carralero Bierzynska daran anknüpft, nur macht sie aus dem Konjunktiv des angeblich ursprünglich chinesischen, ironisch gemeinten Fluchs einen Indikativ. Ja, Du lebst – wir leben – „in interessanten Zeiten“ – in einer Ära weitreichender Veränderungen, deren Zeugen wir werden. Klimawandel, Kriege, Viren, fortschreitende Digitalisierung und Ent-Demokratisierung[1] oder auch Gentrifizierung sind nur einige der wesentlichen Faktoren, die unseren Alltag beeinflussen und erschweren und uns zur kritischen Reflexion, zum Umdenken und vielleicht auch zum Protest auffordern. Aber wie, in welchem „Medium“ reagieren, welche Perspektive einnehmen, welche Alternativangebote schaffen? „Imagine Bernie Sanders in the Oval Office“[2]!? Doch zurück zur Kunst, zur Bildenden Kunst.

Die heute 28-jährige, in Madrid geborene und seit 2013 in Berlin lebende Paula Carralero Bierzynska, hat sich in den letzten Jahren eine für heutige Zeiten recht eigene, eine seltene Arbeitstechnik angeeignet. Sie malt mit in Leinöl angemischten Pigmenten auf bzw. hinter sechs Millimeter starkes (Plexi-)Glas und greift damit eine seit der Antike praktizierte künstlerische Technik auf – die „Hinterglasmalerei“ –, deren fragile Produkte ihren Auftraggebern einst unter anderem „als repräsentatives Kunstkammerstück, dekorativer Wandschmuck oder zur Andacht als Zeichen der Frömmigkeit“[3] dienten. Einige der Leser erinnern vielleicht, dass Protagonisten der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“, darunter Gabriele Münter und Wassily Kandinsky, sich Anfang des 20. Jahrhunderts für diese Kunstform begeistert und diese selbst praktiziert haben, nachdem sie im bayerischen Murnau und Umgebung kleinformatige, volkstümlich-christliche Glasbild-Motive sehen konnten.

Mit der Entscheidung für Hinterglasmalerei sind diverse Herausforderungen verbunden,

die sich von der klassischen Malerei auf Leinwand deutlich unterscheiden: Da man die Farben von der Rückseite her aufbringt, muss man Bilder nicht nur seitenverkehrt, sondern quasi umgedreht malen, sozusagen mit dem Vordergrund beginnen und sich dann nach hinten arbeiten. Das heißt, Bilder müssen von vornherein anders gedacht werden. Und Korrekturen sind so gut wie ausgeschlossen.

Betrachtet wird das Ergebnis dann in der Aufsicht. Anders als viele ihrer Vorgänger\*innen in der Hinterglasmalerei – einem in der Wissenschaft noch recht jungem Forschungsgebiet[4]– nutzt die erklärte Linkshänderin Paula Carralero Bierzynska nach eigener Auskunft keine Vorlagen, die sie unter das Glas legt, sondern sie malt aus dem Kopf – im Stehen vor den in der Regel an der Wand befestigten, oft recht großen (Plexi-) Glasplatten. Das Resultat ihrer Pinselstriche, die verschiedenen Schritte der Bildwerdung, kann sie also nicht mitverfolgen, sondern nur erahnen.

Der Effekt ist jedoch verblüffend und ermöglicht es der Künstlerin, einen Bogen in die Gegenwart zu schlagen, in den Kontext der „interessanten“ Welt der elektronischen Arbeits-, Kommunikations-, Werbe- und Unterhaltungsgeräte, wie wir sie täglich benutzen. Denn beim Betrachten der hinter Glas gebannten Bilder entsteht die optische Illusion, man würde auf einen eingeschalteten LCD-Bildschirm (= Liquid Crystal Display[5]) blicken, schaut man doch durch das Glas bzw. den transparenten Kunststoff direkt auf die von der Rückseite her darauf aufgebrauchten und durch die Verbindung mit dem transparenten Material intensiv-leuchtenden Farben ... und spiegelt sich selbst auch noch darin!

Doch auf was lässt uns Paula Carralero Bierzynska blicken, worauf lenkt sie unsere

Wahrnehmung? Wie mir scheint, wird vor allem in ihren letzten Arbeiten der Blick selbst zum Thema: der Blick von oben; was auch für die mit GPS-Koordinaten betitelten und mit den dazugehörigen Orten bemalten Smartphone-Displays zutrifft, deren Motive man nur sehen kann, wenn man sie gegen das Licht hält. Es ist ein analytischer Blick auf Orte, wie wir ihn auch von heute für jedermann konsumierbaren Satelliten- oder Drohnenaufnahmen kennen. Dabei zeigt sie uns jedoch nur Orte, die sie, wie sie berichtet, selbst schon physisch besucht und/oder von einem erhöhten Standort aus genauer betrachtet hat. Und die sie dann später, wie eine Autorin, mit individuellem Personal und kleinen Geschichten belebt.

So zum Beispiel im bereits erwähnten „You live in interesting times“ (2019), dessen Motiv auf eine Wanderung der Künstlerin auf der regelmäßig überfluteten, schleswig-holsteinischen Hallig Nordstrandischmoor zurückgeht. Von einem der aneinandergestellten Smartphones, die man auf dem Bild sieht, schaut einem – auch das wurde eingangs schon angedeutet – eine Frau mit Maske über der Nasenpartie entgegen. Von der für mich noch erkennbaren Physiognomie her könnte es die Künstlerin selbst sein. Trägt sie hier eine Schutzmaske, um die beim Malen mit Leinöl auftretenden Dämpfe abzuwehren? Oder spielt sie auf Gesichtserkennungsprogramme an, vor denen sie sich unkenntlich machen will? Und was ruft sie uns durch ihren geöffneten Mund zu? Möchte sie auf die Gefährdung der nur wenig geschützten Marschinsel aufmerksam machen, auf deren von Meerwasser überspülte Vegetation wir hier schauen? Oder zeigt sie uns einfach nur ein freches Künstlerinnen-Selfie?

Im „Triptychon der Retusche“ (2019), für dessen Plexiglasplatten die Künstlerin mit dem Maß von je 250 x 125 cm das gleiche

Seitenverhältnis gewählt hat, wie man es von Smartphone-Monitoren kennt, entfernt man sich beim Verfolgen der drei Motive immer weiter vom Boden. Zuerst sieht man – nach Auskunft Paula Carralero Bierzynskas – eine Aufsicht auf das Madrider Viaduct Ruben Dario. Dann eine Aufsicht auf den Gebäudekomplex Nuevos Ministerios, einen mehrfach historisch überformten Regierungsbau nach dem architektonischen Vorbild der bekannten Palast- und Klosteranlage „El Escorial“, mit dessen Bau 1933 begonnen und das seitdem von den Vertretern der verschiedenen spanischen Regime – Republik, Diktatur, Demokratie – genutzt wurde. Beim einen oder anderen Betrachter mag die Frage aufkommen, ob die Ansicht von dem vorne ins Bild gehaltenen Smartphone aufgenommen wurde ... Im dritten Bild, das am deutlichsten an ein Satellitenbild erinnert, schaut man durch Wolken hindurch auf eine Landschaft, in die die beiden vorherigen Motive eingearbeitet sind.

Wer genau hinsieht, kann weitere inhaltliche Verknüpfungen und außerdem Personen in den Bildern entdecken. So etwa im linken Bild hinten links eine Person und im Vordergrund ein Straßenmarkierungsfahrzeug, die beide auf ihre Weise ins Bild „malen“. Im mittleren Bild sieht man Menschen, die in Formation gerade dabei sind, die Dächer des Gebäudes – wie in einem utopischen Moment – mit weißen Linien zu markieren und es damit – auch von oben sichtbar – für sich zu reklamieren,[6]womit Paula Carralero Bierzynska verdeutlicht, dass wir es bei ihrem Bild mit mehr zu tun haben als nur mit einer beliebigen Reproduktionen eines maschinell erzeugten (Drohnen-)Fotos oder Satellitenbildes aus dem Netz. Auch wenn sie während ihrer (Post-) Produktion solche mit zur Hilfe genommen hat, um sie dann zu „retouchieren“. Genauso wie sie diverse Skizzen aus Papier in 2- und 3-D gefertigt

und mit einem CAD-Programm gearbeitet hat, um die von ihr erwünschte Perspektive auf das Gebäude zu bekommen.

Die „Blickbilder“ von Paula Carralero Bierzynska, auf die wir wie auf elektronische Screens schauen, sind deutlich subjektiv. Sie blenden eigene Blickperspektiven, physische Erfahrungen von der Begehung von Orten und digital erstellte Abbilder ineinander. Und mit den von ihr eingesetzten Protagonisten, die die Bilder aktivieren, „weitermalen“ und/oder einen Bezug zum Betrachter aufnehmen, werden sie zur Bühne für Veränderung. „Es liegt an den Menschen, in welche Richtung die Straße geht“, schrieb mir Paula kürzlich. Und auf einem ihrer Werke aus dem Jahr 2018, das in schräger Aufsicht in Kurven mündende Straßen und Personen auf einer Brücke über einem Fluss zeigt, formuliert sie folgenden Dialog: „- When I close my eyes, I just see two ways – Never close your eyes, darling“.

So setzt Paula Carralero Bierzynska als Künstlerin ein deutliches Zeichen gegen die vermeintliche Zwangsläufigkeit von Entwicklungen, denen sich viele Menschen heute hilflos gegenübersehen. Dass sie ihre Bildwelten hinter Glas komponiert und sie dann als quasi digitale präsentiert, verdeutlicht ihre aktive und kritische Zeitgenossenschaft: She lives in interesting times – und stellt sich diesen. Und dazu braucht sie – zumindest während der Präsentation – noch nicht mal WLAN oder Strom.

\*\*\*

Damals, im Café, sprach die anfangs erwähnte junge Frau auch vom „Bild als Spekulation, als Hypothese in Bezug auf Wirklichkeit“. Dass es sich dabei um niemand anderen als Paula Carralero Bierzynska handelte ... vielleicht hat

es der eine oder andere schon vermutet. Ihre visionären „Satellitenbilder“ vom Weltuntergang wird man – bei vermutlich gleichzeitigem Fortbestand der Welt – unter dem Titel „Paradise Lost“ in der Ausstellung zum Mart Stam Preis 2019 im Bethanien sehen können.

Im Februar 2020

[1]Der deutsche Politikwissenschaftlicher Philip Manow arbeitet mit dem Term „(Ent-) Demokratisierung“: „Demokratie gegen Demokratie – illiberale gegen liberale, direkte gegen repräsentative Demokratie, vielleicht sogar »the people vs. democracy«? Es scheint, die Demokratie war noch nie so unumstritten wie heute, während zugleich noch nie so umstritten war, was aus ihr folgt. Jeder tritt in ihrem Namen an und beschuldigt den Gegner, ein Gegner der Demokratie zu sein.“ (Zitiert aus dem Ankündigungstext für Manows kommendes Buch auf der Website des Suhrkamp Verlags: [https://www.suhrkamp.de/buecher/ent-\\_demokratisierung\\_der\\_demokratie-philip\\_manow\\_12753.html](https://www.suhrkamp.de/buecher/ent-_demokratisierung_der_demokratie-philip_manow_12753.html))

[2]Überschrift einer meinungsbasierten Online-Conversation auf der Website der New York Times, 25.2.2010, [https://www.nytimes.com/2020/02/25/opinion/bernie-sanders-mike-bloomberg.html?algo=top\\_conversion&fallback=false&imp\\_id=61926483&imp\\_id=708108216&action=click&module=Most%20Popular&pgtype=Homepage](https://www.nytimes.com/2020/02/25/opinion/bernie-sanders-mike-bloomberg.html?algo=top_conversion&fallback=false&imp_id=61926483&imp_id=708108216&action=click&module=Most%20Popular&pgtype=Homepage)

[3]Simone Bretz: Hinterglasmalerei ... die Farben leuchten so klar und rein, München 2013. S. 9

[4]Ebd., S. 13

[5]Ein LCD, auch Flüssigkristallanzeige, ist ein Display, dessen Funktion darauf beruht, dass Flüssigkristalle die Polarisationsrichtung von Licht beeinflussen, wenn ein bestimmtes Maß an elektrischer Spannung angelegt wird.

[6]Paula Carralero Bierzynska war 2011/2012 selbst Teil der spanischen, sich vorwiegend über soziale Netzwerke organisierenden „Movimiento 15-M“ (Bewegung 15. Mai), die gegen Missstände in der damaligen Sozial- und Wirtschaftspolitik protestierte.